

Wien, am Sonntag, den 20. März 1927

Die Eröffnung des Pernerstorfer-Hofes in Favoriten

Bürgermeister Seitz eröffnete heute vormittags die grossen Wohnhausanlagen, die seit einigen Wochen in Favoriten bezogen sind. Die grösste Anlage umfasst vier Häuserblocks, die von der Hardtmuthgasse-Neilreichgasse-Troststrasse und Herzgasse begrenzt werden. Die gemeinsame Feier wurde im grossen Gartenhof des Pernerstorfer-Hofes abgehalten, der prächtig mit Tannenreisig und Fähnchen geschmückt war. An der Feier nahm auch die Witwe Pernerstorfers teil. Vor dem schönen Kindergarten, der sich stilvoll in den Gartenhof eingliedert, begrüsst Bezirksvorsteher Sigl den Bürgermeister, die amtsführenden Stadträte, die Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre, sowie die grosse Schar von Festgästen namens der Bezirksvertretung, zugleich der Gemeindeverwaltung für die 936 Wohnungen, die in den vier Anlagen geschaffen worden sind, herzlichst dankend. Für die Mieter sprach Obmann Stegbauer tiefempfundene Worte des Dankes an den Bürgermeister.

Stürmisch begrüsst erwiderte Bürgermeister Seitz: Das Fest, das wir heute feiern, ist ein Kulturfest im besten Sinne des Wortes. Wir widmen dieses grosse Werk der neuen Wiener Wohnkultur dem Kulturpolitiker Engelbert Pernerstorfer. Wir begrüssen hier seine Gattin, die jahrzehntelang an seiner Seite in Liebe und Treue gewirkt hat. Sie hat es ihm ermöglicht das zu leisten, was er vollbracht hat. Er stand allein, ohne eine Partei, auf deren Kraft und Stärke er sich hätte stützen können. Aber als Einzelner nahm er den Kampf auf für die Rechte der Masse, für den Gedanken der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit. Wo immer es galt den Unterdrückten zu helfen, sei es bei der grossen Enquete über die Gewerbegesetzgebung sei es in der Enquete über die Frauenfrage, immer stand er an der Seite der Schwachen und Unterdrückten. Wie kein anderer hat er auch den Kampf geführt gegen die finsternen Mächte im alten Oesterreich und so war es wohl selbstverständlich, dass bei Erweiterung des Wahlrechtes ihm die Herzen der Massen zuflogen. Weit über sein Grab hinaus reicht die Dankbarkeit und dass wir diesem Haus seinen Namen geben, soll zeigen, dass wir seiner ewig in Treue und Dankbarkeit gedenken werden. (Stürmischer Beifall)

Wir danken für den herrlichen Empfang, den Sie uns bereitet haben. Er macht uns stolz, weil er nicht einzelnen Personen gilt, sondern einer grossen Sache, der gewaltigen Kulturtat, dem Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien. An diesem Programm festzuhalten ist unsere Pflicht. In wenigen Bezirken ist der Unterschied/den Volkswohnungen von einst und jetzt so drastisch zu sehen. Der Unterschied zwischen den langen, öden Gängen mit den dunklen, luftlosen Küchen und Kammern und den architektonisch abwechselnden kleinen Wohnungsgruppen mit den hellen durchwegs direkt belüfteten und belichteten Räumen. Der Gedanke, dass der Wohnbau wieder dem privaten Kapital ausgeliefert und somit nur von den Erwägungen der Zinsgewinnung bestimmt werden könnte, wäre niederdrückend. (Stürmischer Beifall)

Aber der Wohnbau der Gemeinde steht und fällt mit dem Mieterschutz, der jetzt im Brennpunkt des politischen Interesses, im Mittelpunkt der Wahlbewegung steht. Man hat den Verteidigern des Mieterschutzes den Vorwurf eines Verstosses gegen die Grundsätze der Demokratie gemacht, weil sie die Regierungsvorlage betreffend die Aenderung des Mietengesetzes obstruiert haben. Nun, diesen Demokraten könnte geholfen werden, sie müssten nur jetzt ihre Gesetzesvorlage jeden Wähler ins Haus schicken und ihm mitteilen, dass sie auf dieses Programm kandidieren. (lebhafter Beifall)

Zweiter Bogen

Statt dessen erklärt man heute, man sei für einen Mietzins gleich jenem in den Gemeindefhäusern, das heisst also - um gleich beim Pernerstorferhof zu beginnen - für einen Zins von sechs bis acht Schilling für Vorzimmer, Küche und Zimmer. Wir glauben nicht, dass diese Reue und Einsicht ehrlich ist, aber wir werden uns diese Wahlreden für den Fall festhalten, als man wieder vom Volkswillen und seiner demokratischen Durchsetzung spricht. (Lauter Zustimmung).

Wir danken für den freundlichen Empfang und wünschen, dass sie sich in diesem Haus wohlfühlen mögen. Die Mütter bitten wir ihre Kinder zu innerlich schönen, zu gesunden und starken Menschen, zu echten Wienern zu erziehen. Dann haben sie der Gemeinde den besten Dank abgestattet. Der Pernerstorferhof ist hiemit eröffnet! (Stürmischer Beifall)

Nun überreicht ein kleines Mädchen dem Bürgermeister ein Blumenstrauß. Mit Gesangsvorträgen des Arbeiter-Gesangvereines und mit Musikvorträgen wird die Feier geschlossen. Der Bürgermeister und die Stadtfunktionäre besichtigen den Kindergarten, die beiden Jugendhorte in den übrigen Anlagen und einzelne Wohnungen.

* * *

Die Eröffnungsfeier in der Neireichgasse

Der grosse 433 Wohnungen enthaltene Wohnhausbau in der Neireichgasse hatte ebenfalls Festschmuck angelegt. Viele Tausende Menschen erwarten dort den Bürgermeister und die Gemeindefunktionäre. Auf dem Weg vom Pernerstorferhof in diese Wohnhausanlage besichtigt der Bürgermeister auch die in der Nähe befindliche Wache der freiwilligen Feuerwehr Rudolfshügel.

Auch in der Wohnhausanlage in der Neireichgasse wird die Festlichkeit im Gartenhof abgehalten, der zum Erdrücken voll von Gästen ist. Bezirksvorsteher Sigl eröffnet mit einigen Dankesworten die Feier, worauf der Vertrauensmann der Mieter, Herr Hagen, namens der Bewohner dem Bürgermeister den Willkommgruss entbietet. Ein kleines Mädchen spricht ein Gedicht und übergibt dem Bürgermeister einen Blumenstrauß.

Mit lebhaften Hochrufen begrüßt, führt nun Bürgermeister Seitz aus: Wenn dieser Tag auch nicht durch die hellflutende Sonne und den Gedanken an den kommenden Frühling solchen Glanz bekommen hätte, so empfänden wir doch helle Freude, wenn wir sehen, was hier geleistet wurde. Man hat uns durch eine Reihe von Wohnbauten geführt und wir haben ein Werk von ungeheurer Grösse gesehen. Favoriten hat sich das verdient! Ein Bezirk der Arbeit, der seit Jahrzehnten zu dem Reichtum dieser Stadt beigetragen hat, ein Bezirk der beiträgt zum Bestand dieser Stadt und der Republik in einer Zeit die nicht Reichtum kennt, sondern zu weiser Sparsamkeit verpflichtet. Wir können sagen, dass wir in unseren Wohnbauten alles

vorsehen, um die Menschen gesund und froh zu machen, dabei aber doch keinen Groschen mehr aufwenden, als unbedingt notwendig ist. (Starker Beifall)

Wir wissen, dass die Steuern ein heiliges Gut sind und dass wir damit in Sparsamkeit walten müssen. Aber wir sind ^{uns} auch bewusst, dass die grosse Frage des Wiederaufbaus unserer Stadt nicht nur eine wirtschaftliche und finanzielle Frage ist, sondern vor allem eine soziale Frage. Der Wiederaufbau dieser Stadt kann sich nur vollziehen, wenn wir die Menschen wieder gesund und lebensfroh machen, wenn wir ihnen ein Heim schaffen in das Frohsinn und Freude eingezogen sind. (Lebhafter Beifall)

Mit Musik und Gesangsvorträgen wird auch hier die Feier beendet.